

Kraftwerk ohne Klamm

Knalleffekt in Matri. Bürgermeister Andreas Köll fordert die Umplanung des Tauernbach-Projektes. Die Proseggklamm bleibt demnach verschont.

MICHAELA RUGGENTHALER

Das grenzt an eine Sensation. In Matri steht die Umplanung des Tiwag-Kraftwerkes Tauernbach an. Der größte Clou dabei: Die Proseggklamm, die heftigen Widerstand gegen das bisher geplante Energieerzeugungsprojekt auslöste, soll nicht mehr inkludiert sein. Die Überlegungen gehen dahin, dass das Krafthaus im Bereich der TAL-Pumpstation entsteht.

Damit ist ein Krafthaus am Auslauf der Proseggklamm obsolet, ebenso die Nutzung des Steiner-Wasserfalles. Die Wasserfassung bei der Schildalm soll bleiben und am Frosnitzbach eine Kraftwerksstufe entstehen. Betrieben wird die Umplanung von Bürgermeister Andreas Köll. Den Antrag dazu, der an Landeshauptmann Günther Platter und Tiwag-Vorstand Bruno Wallnöfer gehen muss, bringt er kommenden Montag im Gemeinderat ein.

Fallhöhe verloren

„Durch den Verlust von rund 140 Meter Fallhöhe wird das Kraftwerk etwas unwirtschaftlicher, aber dafür sind Mehrwerte für Tourismus und Landwirtschaft möglich“, sagt Köll. Mit der Planungsänderung könnten Proseggklamm und Steiner-Wasserfall wieder zugänglich gemacht werden. Sie soll zudem die Erschließung des Frosnitztales mit seinen drei Almen und des Asslaberhofes ermöglichen. Köll: „Die Einspeisung des Stromes erfolgt durch den neuen Krafthausstandort direkt in die bestehende 380-kV-Leitung.“ Mit der Zustimmung im Gemeinderat fordert Köll von der Tiwag die Umplanung. „Daran knüpfen wir unser Ja zu den Verfahren“, erklärt er.



„Orts- aber auch bezirkspolitisch ist die geänderte Variante eindeutig die bessere.“
Andreas Köll, Bürgermeister von Matri